

Tiroler Tageszeitung
11.12.6.1994

Österreichisches Puzzle zur EU

Michael Gehler/Rolf Steininger, Österreich und die europäische Integration 1945–1993. Böhlau, 530 Seiten, 620 Schilling.

(g. k.) Wer in den letzten Monaten nicht genug über Österreich und die EU gehört hat, kann sich noch rasch einen dicken Band nebens Bett legen. 17 Autoren, mehrheitlich aus der Nachkriegsgeneration und in ihrer wissenschaftlichen Ausrichtung westorientiert, haben den dornenvollen Weg Österreichs in die Westintegration nachgezeichnet, ein schwieriger Balanceakt zwischen staatlicher Souveränität, Neutralität und vorsichtiger Annäherung.

Diese vorläufige Bestandsaufnahme umfaßt fünf The-

menbereiche: Regierungspolitik, Politik der westlichen Partner, Parteipolitik, Paneuropa-idee, Sicherheits-, Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik. Vorgestellt wird ein Puzzle-spiel, in dem noch wichtige Teile fehlen, wie die Herausgeber selbst kritisch anmerken, teils weil das Quellenmaterial nicht zugänglich war, teils weil sich kein kompetenter Autor angeboten hat.

Zwar hat der Marsch gen Westen eigentlich schon mit der Teilnahme Österreichs am Marshallplan 1947 begonnen, doch ein zu starkes Naheverhältnis wurde in der Frühzeit – anders als heute – von allen führenden Politikern als souveränitätsgefährdend eingestuft. Auch lag die Westinte-

gration keineswegs in der Kompetenz des Ballhausplatzes, sondern war stark von europa- und weltpolitischen Konstellationen bestimmt: dem kalte Krieg, dem Konflikt zwischen Großbritannien und Frankreich, dem Südtirolproblem.

Beobachterstatus beim Europarat 1951, Vollmitglied 1956, Assoziierungsantrag bei der EWG 1961, Freihandelsabkommen 1972, Beitrittsansuchen 1989 – was im nachhinein wie zielgerichtetes Agieren wirkt, entpuppt sich bei näherem Hinschauen als Lavieren zwischen verschiedenen Integrationsmodellen und Interessen, wobei letztlich die ökonomischen Argumente überwo-gen.